



# Informationspaket Hochschule21 und Berufsschule21

**Referenzdokumente zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung  
für Universitäten, Fachhochschulen und Berufsschulen**

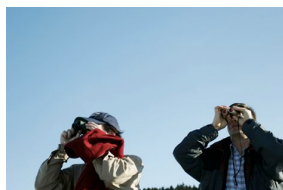
## **Mit Einführungen von**

Herrn Staatssekretär Charles Kleiber, Direktor SBF

Frau Ursula Renold, Direktorin BBT

Frau Catherine Strehler Perrin, Schweizerische UNESCO-Kommission

Bern, Juni 2006



---

**Herausgeber und Bezug des Informationspakets**

Bildungszentrum WWF, Bollwerk 35, CH-3011 Bern, Tel: 031 312 12 62,

Mail: [service@bildungszentrum.wwf.ch](mailto:service@bildungszentrum.wwf.ch),

Web: [www.wwf.ch/bildungszentrum](http://www.wwf.ch/bildungszentrum)

**Verfasser**

Ueli Bernhard, Linda Rosenkranz

**Patronage**

Schweizerische UNESCO-Kommission

# Nachhaltigkeit lernen



Frau Ursula Renold,  
Direktorin Bundesamt für  
Berufsbildung und  
Technologie BBT

*Um die Zukunft nachhaltig zu gestalten und Veränderungen auszulösen, braucht es Wissen und Verantwortungsbewusstsein. Hier ist der Bildungsbereich gefordert. Die Schweiz verpflichtet sich, in der laufenden UNO-Dekade "Bildung für eine nachhaltige Entwicklung" auf allen Bildungsstufen zu integrieren. Wichtige Weichen auf diesem Weg sind gestellt: So wurde die wirtschaftliche, soziale und ökologisch nachhaltige Entwicklung als Ziel im Berufsbildungsgesetz und im Fachhochschulgesetz verankert. Dem Aspekt Nachhaltigkeit wollen wir auch in kommenden Bildungsreformen Rechnung tragen.*

*Die Fachhochschulen bündeln ihre Anstrengungen bereits in einem Netzwerk Nachhaltige Entwicklung. Wir hoffen, dass dieses Beispiel Schule macht. Mit dem vorliegenden Informationspaket erhalten Sie das Werkzeug für die konkrete Umsetzung der Ziele der UNO-Dekade in Ihrer Institution. Machen Sie Gebrauch davon! Entwickeln Sie eigene Umsetzungsideen und vernetzen sich mit anderen Akteuren. Ihre Mitarbeit ist entscheidend für die Heranbildung zukünftiger Generationen, die respektvoll mit Mensch und Umwelt umgehen.*



Herr Charles Kleiber,  
Staatssekretär für Bildung  
und Forschung

*Nachhaltigkeit zählt zu den Grundvoraussetzungen für die Zukunftsfähigkeit der Schweiz. Vergessen wir es nicht: Mit der Bundesverfassung von 1999 hat unser Land die nachhaltige Entwicklung in den Rang eines Staatszieles erhoben. Wir sind somit verpflichtet, dem Nachhaltigkeitsgedanken Nachdruck zu verleihen.*

*Auch hier spielt die Bildung eine Schlüsselrolle: Nachhaltige Entwicklung darf nicht als ein bereits in Gang gebrachter und sich nun von selbst vollziehender Prozess missverstanden werden. Nachhaltigkeit beginnt im Kopf. Wer nachhaltig handeln soll, muss verstehen, was dabei auf dem Spiel steht. Nachhaltigkeit wird dann erleb- und umsetzbar, wenn uns die Zusammenhänge und die Ziele klar sind, die ihr als Konzept zugrunde liegen.*

*Gerade deshalb sind wir ganz besonders auf die Unterstützung der Lehrenden und Lernenden aller Bildungsstufen unseres Landes angewiesen. Ich danke dem WWF, dass er das vorliegende Instrument geschaffen hat. Ich bin mir sicher, dass es dazu beiträgt, nachhaltiges Denken und Handeln zu fördern und die nachhaltige Entwicklung unseres Landes zu festigen und zu intensivieren.*

# Nachhaltigkeit lernen



Frau  
Catherine Strehler-Perrin  
Präsidentin des Schweizer  
UNESCO-Komitees

*Pendant près de 60 ans, l'Unesco s'est employée à améliorer l'éducation sous toutes ses formes et à tous les niveaux dans le monde entier pour promouvoir la paix et la diversité culturelle. Chef de file de la Décennie des nations Unies consacrée à l'Education en vue du développement durable et responsable du programme international pour sa mise en oeuvre, elle pourrait être accusée de traiter d'une thématique largement débattue au sein du monde éducatif et qui trouve déjà de nombreux ancrages dans les programmes actuels de formation, en Suisse notamment. Si l'Unesco se mobilise pour cette décennie, c'est qu'elle est consciente que repenser la finalité de l'éducation est un défi difficile qui nécessite à chaque occasion de réfléchir à l'adéquation des valeurs de nos sociétés avec un développement durable, d'innover pour que les savoirs et les compétences cognitives, éthiques et sociales de demain contribuent effectivement à celui-ci. La Décennie de l'Unesco offre l'opportunité d'un tel débat et doit inciter à la prise de décisions individuelles et collectives en vue de nouvelles réformes. Que l'espace et les moyens pour le faire soient créés et que chacun y prenne part à son niveau, tel est le souhait de la Commission suisse pour l'Unesco.*

# ***Nachhaltigkeit lernen***

## **Internationale und nationale Referenzdokumente Bildung für eine nachhaltige Entwicklung**

1. UNECE-Strategie über Bildung für nachhaltige Entwicklung (Vilnius, März 2005)
2. University Charter Copernicus und Beitrittsformular
3. Parlamentarische Vorstösse zur UN-Weltdekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung:
  - 04.3737, Postulat Ory Gisèle (SR): Aktionsplan "Nachhaltige Entwicklung an den Hochschulen"
  - 05.3351, Postulat Haering Barbara (NR): Umsetzungsplan Schweiz für die Decade of Education for Sustainable Development
  - N.N.: Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsschulen

### **Weitere relevante Dokumente:**

- Plattform EDK-Bund: Vorgehenspapier zur UNO-Dekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 2005-2014 ([www.edk.ch](http://www.edk.ch))
- EDK, Studien + Berichte 15A, Zukunft Umwelt Bildung Schweiz, Bern 2002 ([www.edk.ch](http://www.edk.ch))
- Dokumente der schweizerischen UNESCO-Kommission ([www.unesco.ch/decade](http://www.unesco.ch/decade))
- Positionspapiere der Bildungscoalition der NGOs ([www.wwf.ch/bildungscoalition](http://www.wwf.ch/bildungscoalition))
  - Ansprüche an einen Nationalen Aktionsplan Bildung für eine nachhaltige Entwicklung
  - Resolution nachhaltige Hochschulen der NGOs
  - Vorschlag der NGOs zu einem nationalen Bundesprogramm Bildung für eine nachhaltige Entwicklung im Rahmen der BFT-Botschaft 2008-2011
  - Benefits der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für Bildung, Wirtschaft und Studierende
  - Umweltstandards als Qualitätsstandards für universitäre Institutionen und Studiengänge

WIRTSCHAFTS- UND  
SOZIALRAT

Vert.  
ALLGEMEIN

CEP/AC.13/2005/3/Rev.1  
23. März 2005

Original: Englisch

---

**WIRTSCHAFTSKOMMISSION FÜR EUROPA**

**AUSSCHUSS FÜR UMWELTPOLITIK**

Hochrangige Tagung der Umwelt- und Bildungsministerien  
(Vilnius, 17. – 18. März 2005)  
(Punkt 5 und 6 der Tagesordnung)

**UNECE-STRATEGIE ÜBER DIE BILDUNG FÜR NACHHALTIGE  
ENTWICKLUNG**

Angenommen von der hochrangigen Tagung

**Vision**

Unsere Vision der Zukunft ist eine Region, die gemeinsame Werte wie Solidarität, Gleichheit und gegenseitigen Respekt zwischen Menschen, Ländern und Generationen umfasst. Eine Region, die durch nachhaltige Entwicklung einschließlich einer belebten Wirtschaft, Gerechtigkeit, sozialem Gefüge, Umweltschutz und dem nachhaltigen Gebrauch von natürlichen Ressourcen gekennzeichnet ist, so dass die Bedürfnisse der heutigen Generation befriedigt werden können, ohne dabei die Möglichkeit künftiger Generationen, ihren eigenen Bedarf zu decken, zu gefährden<sup>1</sup>.

Bildung ist nicht nur ein Menschenrecht<sup>2</sup>, sondern ebenso Voraussetzung für das Erreichen einer nachhaltigen Entwicklung, sowie ein wichtiges Instrument für gute Staatsführung, informierte Entscheidungsfindung und zur Förderung der Demokratie. Deshalb kann Bildung für Nachhaltige Entwicklung hilfreich sein, unsere Vision in die Wirklichkeit umzusetzen. Die Bildung für nachhaltige Entwicklung stärkt und entwickelt die Möglichkeiten von einzelnen Personen, Gruppen, Gemeinschaften, Organisationen und Ländern, Einschätzungen und Entscheidungen zu Gunsten einer nachhaltigen Entwicklung zu treffen. Sie kann Einstellungen und fixe Meinungen von Menschen ändern, somit unsere Welt sicherer, gesünder und wohlhabender machen und dadurch die Lebensqualität verbessern. Bildung für nachhaltige Entwicklung kann zu kritischer Betrachtung, stärkerem Bewusstsein und neuer Kraft führen, wodurch neue Visionen und Konzepte entstehen und neue Methoden und Instrumente entwickelt werden können.

---

<sup>1</sup> Siehe auch Weltkommission für Umwelt & Entwicklung, „Unsere gemeinsame Zukunft“, Brundtland-Report

<sup>2</sup> Siehe auch „Statement on Education for Sustainable Development“ (*Bericht zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung*); fünfte Ministerkonferenz „Umwelt für Europa“, Kiew, 2003

### Einführung

1. Der Auftrag, die Strategie zu entwickeln, stammt aus einer Stellungnahme der UNECE-Umweltminister anlässlich der fünften "Umwelt für Europa"-Konferenz (Kiew, Mai 2003). Die Strategie profitierte von sowohl innerhalb der Region wie auch im Ausland gewonnenen Erfahrungen. Sie ist ein Beitrag zu und steht im Einklang mit dem Rahmenwerk für den Entwurf eines Implementierungsprogramms der Vereinten Nationen namens *Decade of Education for Sustainable Development* (Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung), das von der *United Nations Educational, Scientific and Cultural Organisation* (UNESCO) entwickelt wurde und das als Basis für die regionale Implementierung dieses Programmes und der Ergebnisse des *World Summit on Sustainable Development* (Weltgipfel zur nachhaltigen Entwicklung) genutzt werden soll.
2. Die Strategie wurde in einem Beteiligungsprozess entwickelt, an dem Regierungen, Bildungsinstitutionen, NGOs und andere Interessensvertreter der UNECE-Region sowie auch internationale Organisationen mitwirkten.
3. Diese Strategie soll die Einführung und das Fördern der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BINE) in der UNECE-Region erleichtern und somit zur Umsetzung unserer gemeinsamen Vision beizutragen.
4. Die UNECE-Region umfasst Länder mit großer kultureller Vielfalt und unterschiedlichen sozio-ökonomischen und politischen Bedingungen. Die Zukunft nachhaltiger Entwicklung ist zu einem großen Teil abhängig von Änderungen hinsichtlich des Lebensstils der Menschen, des Produktions- und des Verbraucherverhaltens unter gleichzeitiger Respektierung der Bedürfnisse jener Länder, in denen die Linderung der Armut immer noch ein Hauptanliegen ist.
5. Die Region weist sowohl Vorbedingungen als auch Bedarf zur Umsetzung der Strategie auf. Die meisten Länder der Region haben Bildungssysteme mit professionellen Unterrichtenden, einem gesicherten Zugang zur Grundausbildung und dem Recht auf Bildung für alle, erreichten ein hohes Maß an Alphabetisierung, entwickelten wissenschaftliches Potential und sorgten für eine aktive Teilnahme der Zivilgesellschaft. Es sind jedoch immer noch Hürden in Bezug auf eine wirksame Umsetzung von BINE zu überwinden. Bildungssysteme sollten verbessert werden, um der interdisziplinären Rolle von BINE zu entsprechen, die Zivilgesellschaft muss gestärkt und entsprechende institutionelle und materielle Maßnahmen getroffen werden.

### I. ZIEL UND ZWECK

6. Das Ziel dieser Strategie ist es, die UNECE-Mitgliedstaaten zu ermutigen, BINE zu entwickeln und in ihre formellen Bildungssystemen in alle einschlägigen Unterrichtsgegenstände und sowohl in nicht-formelle als auch in informelle Bildung einzugliedern. Infolgedessen werden die Menschen mit Wissen und Fertigkeiten in Bezug auf nachhaltige Entwicklung ausgestattet und dadurch wettbewerbsfähiger und selbstsicherer werden, und es wird ihre Möglichkeiten verbessert, nach einem gesunden und produktiven Leben im Einklang mit der Natur<sup>3</sup> und mit Bedacht auf soziale Werte, die Gleichstellung der Geschlechter und kulturelle Vielfalt, zu streben.
7. Die Ziele dieser Strategie, die zur Erreichung des Zieles beitragen werden, sind:
  - (a) Sicherstellen, dass politische, gesetzliche und organisatorische Rahmenbedingungen eine BINE unterstützen;
  - (b) Fördern der NE durch formelles, nicht-formelles und informelles Lernen;
  - (c) Ausstatten der Lehrenden mit der Kompetenz, NE im Unterricht einzubringen;

---

<sup>3</sup>Die „Rio Declaration on Environment and Development“ besagt, dass der Mensch das Zentrum nachhaltiger Entwicklung ist und ein Recht auf ein gesundes und produktives Leben im Einklang mit der Natur hat (siehe auch: „Plan of Implementation“ (*Umsetzungspan*), World Summit on Sustainable Development, UNO 2002)

- (d) Sicherstellen, dass entsprechende Instrumente und Materialien für BINE zugänglich sind;
- (e) Fördern von Forschung und Entwicklung im Bereich von BINE,
- (f) Stärken der Zusammenarbeit bzgl. BINE auf allen Ebenen innerhalb der UNECE-Region.

## II. UMFANG

8. Die Strategie wird von den UNECE-Mitgliedstaaten angenommen, Staaten außerhalb dieser Region werden auch ermutigt diesem Beispiel zu folgen.
9. Die Strategie ist an Regierungen gerichtet, mit dem Ziel, sie diesbezüglich zu motivieren und zu beraten, wie sie Maßnahmen und Praktiken entwickeln können, die nachhaltige Entwicklung in Bildung und Lernen einbinden unter Miteinbeziehen von Unterrichtenden und anderer Interessensgruppen. Da Bildung für nachhaltige Entwicklung (BINE) lokalen, subnationalen, nationalen und regionalen Umständen Rechnung tragen muss, sollte sie je nach Land und Bildungsbereich unterschiedliches Augenmerk auf die verschiedenen Aspekte nachhaltiger Entwicklung legen. Die Strategie dient als flexibles Rahmenwerk für die Länder der Region unter der Voraussetzung, dass ihre Umsetzung durch die in den jeweiligen Ländern geschaffenen und auf ihre besonderen Bedürfnisse und Umstände abgestimmten Prioritäten und Initiativen vorangetrieben wird.
10. Die Strategie fördert die Partnerschaft und Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen<sup>4</sup> und zwischen denjenigen, die mehrere Interessen vertreten und regt so Investitionen von materiellen und menschlichen Ressourcen in BINE an.
11. Die Strategie umfasst die Grundsätze von '*Education for All*' (Bildung für alle): '*Meeting our Collective Commitments*' (Unsere gemeinsamen Aufgaben erfüllen.)<sup>5</sup>
12. Die Strategie unterstützt die Implementierung der Vorsorgemaßnahmen, die auf eine Verbesserung bzgl. Kommunikation, Bildung, öffentlicher Teilnahme und Bewußtseinsbildung von multilateralen Umwelt- und anderen relevanten Abkommen abzielt. Sie soll ebenso die Implementierung des 10. Prinzips der Rio-Deklaration für Umwelt und Entwicklung, die Aarhus Konvention<sup>6</sup>, die UNO-Millenniums Entwicklungsziele<sup>7</sup> und Qualitätserziehung<sup>8</sup> unterstützen, indem sie transparente, integrierte und verantwortliche Entscheidungsfindungen, sowie die Stärkung der Bevölkerung fördert.

## III. PRINZIPIEN

13. Es ist notwendig, die sich entwickelnde Bedeutung von Nachhaltiger Entwicklung zu berücksichtigen. Die Entwicklung einer nachhaltigen Gesellschaft sollte demnach als ständiger Lernprozess gesehen werden, bei dem man neue Bereiche und Problematiken kennen lernt und sich angemessene Antworten und Lösungen mit zunehmender Erfahrung verändern. Die Lernziele von BINE sollten Wissen, Fertigkeiten, Verständnis, Haltungen und Werte beinhalten.
14. BINE entwickelt sich als weites und umfassendes Konzept, das untereinander zusammenhängende Umwelt-, Wirtschafts- und soziale Belange umfasst. Es erweitert das Konzept der Umwelterziehung (UE), das zunehmend eine weite Palette von Entwicklungsbereichen mit einbezieht. BINE umfasst auch verschiedene Entwicklungselemente und andere gezielte Formen der Bildung. Deshalb soll Umweltbildung weiterentwickelt und mit

---

<sup>4</sup>Zwischen staatlichen Behörden

<sup>5</sup>Dakar Aktionsplan, UNESCO 2000

<sup>6</sup>"UNECE Convention on Access to Information, Public Participation in Decision-making and Access to Justice in Environmental Matters" (*Konvention für Informationszugang, öffentliche Beteiligung bei Entscheidungsfindungen und Zugang zu Justiz- und Umweltthemen*), Aarhus (Dänemark), 1998

<sup>7</sup>United Nations Millennium Declaration, The General Assembly, 8. Plenarsitzung, 2000

<sup>8</sup>Gemeinsames Communiqué der Bildungsminister, 32. General Conference of UNESCO, 2003

anderen Bildungsbereichen ergänzt werden, in einem integrativen Ansatz einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

15. Die Schwerpunkte der NE beinhalten u.a. Linderung von Armut, Bürgerrechte, Frieden, ethische Belange, Verantwortlichkeit auf regionaler sowie globaler Ebene, Demokratie und Staatsführung, Justiz, Sicherheit, Menschenrecht, Gesundheit, Gleichstellung der Geschlechter, kulturelle Vielfalt, ländliche und urbane Entwicklung, Wirtschaft, Produktions- und Konsumverhalten, Unternehmensverantwortung, Umweltschutz, Umgang mit natürlichen Ressourcen sowie biologische und landschaftliche Vielfalt.<sup>9</sup> Um solch unterschiedliche Themen im Rahmen von BINE zu behandeln, benötigt man einen ganzheitlichen Zugang.<sup>10</sup>
16. Bei der Umsetzung von BINE sollten folgende Bereiche beachtet werden: Verbesserung der Grundausbildung, Neuorientierung der Bildung in Richtung nachhaltige Entwicklung, Erweitern des öffentlichen Bewusstseins und Fördern von Ausbildung.<sup>11</sup>
17. BINE soll auch Respekt und Verständnis für andere Kulturen fördern, sowie auch deren Beiträge verinnerlichen. Die Rolle der indigenen Völker sollte anerkannt werden, und sie sollten als Partner beim Ausarbeiten von Entwicklungsprogrammen teilnehmen. Traditionelles Wissen soll Wert geschätzt und als integraler Bestandteil von BINE erhalten werden.
18. Lernende aller Leistungsstufen sollen zu systematischen, kritischen, und kreativen Denk- und Betrachtungsweisen in regionalen wie auch globalen Zusammenhängen ermutigt werden; es sind dies Voraussetzungen, um nachhaltige Entwicklung in die Tat umzusetzen.<sup>12</sup>
19. BINE ist ein lebenslanger Prozess von früher Kindheit an bis zu höherer wie auch Erwachsenenbildung und reicht sogar über formelle Erziehung hinaus. Da Werte, Lebensstil und Eigenschaften schon in frühem Alter geprägt werden, nimmt die Erziehung bei Kindern eine besonders wichtige Rolle ein. Lernen findet dann statt, wenn wir verschiedene Rollen in unserem Leben annehmen, BINE muss als ein „lebensweiter“ Prozess gesehen werden. Sie sollte Lernprogramme auf allen Ebenen durchdringen, darunter auch die Berufsausbildung, Ausbildung für Lehrende und fortwährende Ausbildung für ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen.
20. Höhere Bildung soll in wesentlichem Ausmaß zur BINE in der Entwicklung von entsprechendem Wissen und Kompetenzen beitragen.
21. BINE sollte die verschiedenen lokalen, nationalen und regionalen Umstände wie auch den globalen Zusammenhang berücksichtigen und versuchen, ein Gleichgewicht zwischen globalen und lokalen Interessen anstreben.
22. BINE kann auch zur Entwicklung von ländlichen und urbanen Bereichen beitragen, indem sie den Zugang zu Bildung erweitert und deren Qualität erhöht. Diese würde besonders Menschen, die in ländlichen Gegenden leben, zu Gute kommen.
23. Die Betonung der ethischen Dimension, einschließlich der Bereiche Gleichheit, Solidarität und gegenseitige Abhängigkeit innerhalb der jetzigen Generation und zwischen den Generationen sowie die Beziehungen zwischen Mensch und Natur, arm und reich, ist von zentraler Bedeutung für nachhaltige Entwicklung, und daher entscheidend für BINE. Verantwortung ist Bestandteil der Ethik und wird zum praktischen Gegenstand für BINE.
24. Formelle BINE soll mit Erfahrungen aus dem Leben und der Arbeit außerhalb des Klassenzimmers durchdrungen werden. Unterrichtende<sup>13</sup>, die mit BINE arbeiten, spielen dabei eine wichtige Rolle, diesen Prozess wie auch den Dialog zwischen SchülerInnen

---

<sup>9</sup> Siehe auch „Framework for a draft implementation scheme for the Decade of Education for Sustainable Development“ (Rahmenwerk für einen Umsetzungsentwurf für die Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung), UNESCO, 2003

<sup>10</sup> Siehe auch „Statement on Education for Sustainable Development“

<sup>11</sup> Siehe auch Agenda 21

<sup>12</sup> Siehe auch „Statement on Education for Sustainable Development“

<sup>13</sup> Unterrichtende sind Lehrer, Vortragende, Trainer, sowie all jene ExpertInnen, die in irgendeiner Art unterrichten oder erziehen, einschließlich jener, die auch führend im freiwilligen Bildungsbereich sind

und StudentInnen sowie den Behörden und der Zivilgesellschaft zu fördern. BINE bietet damit eine Gelegenheit für die Bildung, ihre Isolation gegenüber der Gesellschaft zu überwinden.

25. BINE beinhaltet auch Initiativen zur Entwicklung einer Kultur gegenseitigen Respekts bei der Kommunikation und dem Treffen von Entscheidungen und verschiebt das Hauptaugenmerk von einer reinen Informationsübermittlung auf die Förderung teilnehmenden Lernens.<sup>14</sup> BINE sollte daher für ihren Beitrag zu interaktiver und integrierter Politik- und Entscheidungsfindung Anerkennung finden. Die Rolle von BINE bei der Entwicklung und Verbesserung einer teilnehmenden Demokratie<sup>15</sup> sollte ebenso beachtet werden, vor allem als Beitrag zu Konfliktlösungen innerhalb der Gesellschaft und auch hinsichtlich des Schaffens von Gerechtigkeit, einschließlich der lokalen Agenda 21.
26. BINE benötigt die Zusammenarbeit und Partnerschaft von mehreren Interessenvertretern. Unter den Hauptakteuren befinden sich dabei Regierungen und lokale Behörden, Bildungs- und Wissenschaftssektor, Gesundheitssektor, privater Sektor, Industrie, Transport und Agrarbereich, Gewerkschaften, Massenmedien, NGOs, verschiedene Gruppierungen, indigene Völker und internationale Organisationen.
27. BINE soll die Vereinbarungen multilateraler Umweltabkommen sowie wichtiger, internationaler, NE-bezogener Abkommen fördern.

#### IV. AUSWIRKUNGEN FÜR BILDUNG

28. BINE erfordert eine Neuorientierung weg von der ausschließlichen Konzentration auf Vermitteln von Wissen hin zum Auseinandersetzen mit Problemen und dem Suchen nach möglichen Lösungen. Deshalb sollte Bildung ihren traditionellen, auf einzelne Fächer bezogenen Schwerpunkt beibehalten und gleichzeitig die Tür zu multi- und interdisziplinärer Behandlung praxisbezogener Situationen öffnen. Das könnte Auswirkungen auf die Struktur von Lehrplänen und Lehrmethoden haben, was erfordert, dass Lehrende nicht mehr reine Vermittler und Lernende nicht mehr einzig und alleine Empfänger sind, sondern beide zusammen ein Team bilden.
29. Formelle Bildungseinrichtungen spielen von früher Kindheit an bei der Entwicklung von Potential durch Vermitteln von Wissen und durch Beeinflussen von Einstellungen und Verhalten eine wichtige Rolle. Wichtig ist sicherzustellen, dass alle SchülerInnen und Studierende entsprechende Kenntnisse im Bereich NE erwerben und sich der Auswirkungen von Entscheidungen, die nachhaltige Entwicklung nicht unterstützen, bewusst sind. Bildungseinrichtungen sollten als Ganzes, einschließlich der SchülerInnen und Studierenden, Unterrichtenden, der Institutionsleitung und des anderen Personals den Prinzipien von NE folgen.
30. Es ist wichtig, nicht-formelle und informelle BINE-Aktivitäten zu unterstützen, da sie ein wichtiges, ergänzendes Element zur formellen Bildung darstellen, nicht zuletzt für die Erwachsenenbildung. Nicht-formelle BINE nimmt eine besondere Rolle ein, da sie oft mehr auf die Lernenden und ihre Beteiligung ausgerichtet ist und lebenslanges Lernen fördert. Durch Informelles Lernen am Arbeitsplatz profitieren sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer. Deshalb sollte die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren, die in allen Formen von an BINE beteiligt sind, anerkannt und gefördert werden.
31. Entsprechende Ausbildung und Weiterbildung von Unterrichtenden sowie Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch sind für den Erfolg von BINE von höchster Wichtigkeit. Mit einem erhöhten Maß an Bewusstsein und Wissen in Bezug auf nachhaltige Entwicklung und insbesondere in Bezug auf NE-Belange in den Bereichen, in denen sie tätig sind,

---

<sup>14</sup> Thessaloniki Deklaration, Thessaloniki, Griechenland, 1997. Manche Länder verwenden den Ausdruck „soziales Lernen“ für teilnehmendes Lernen.

<sup>15</sup> Agenda 21

- können die Lehrenden effektiver agieren und Beispielgebend wirken. Die Ausbildung sollte auch eng mit relevanten Forschungsergebnissen betreffend NE verbunden sein.
32. Das Lehren und Lernen von BINE wird besonders durch Inhalt, Qualität und Verfügbarkeit von Unterrichtsmaterial verbessert. Solche Materialien sind jedoch nicht in allen Ländern verfügbar. Dieses Problem betrifft sowohl den gesamten formellen Bildungssektor als auch nicht-formelles und informelles Lernen. Deshalb sollten große Anstrengungen unternommen werden, diese zu entwickeln und zu reproduzieren. Die Kohärenz von Unterrichtsmaterialien für den formellen und den nicht-formellen Bereich sollte gefördert werden, wobei die Herausforderung ist, sicherzustellen, dass sie für NE relevant und vor Ort leistbar sind.
33. Um effektiv zu sein, sollte BINE:
- (a) Auf zwei Arten Anwendung finden: (i) durch die Integration von BINE in alle relevanten Unterrichtsgegenstände, Bildungs- und Studienzweige; und (ii) durch die Einrichtung von bestimmten Unterrichtsprogrammen und Ausbildungsgängen;
  - (b) sich auf die Ermöglichung bedeutsamer Lernerfahrungen konzentrieren, die nachhaltiges Verhalten in Ausbildungsstätten, am Arbeitsplatz, in der Familie und in der Gemeinschaft fördern;
  - (c) die Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen Vertretern des Bildungssektors und anderen Interessensgruppen verstärken. Verstärktes Mitwirken des Privatsektors und der Industrie bei (Aus)Bildungsprozessen wird dazu beitragen, die schnelle technologische Entwicklung und sich verändernde Arbeitsbedingungen anzusprechen. Lernaktivitäten, die eng mit der Gesellschaft verbunden sind, werden die praktische Erfahrung des Lernenden erhöhen;
  - (d) einen Einblick in globale, regionale, nationale und lokale Umweltprobleme geben, sie anhand eines Lebenszyklusansatzes erklären und sich nicht nur auf die Umweltauswirkungen, sondern auch auf wirtschaftliche und soziale Folgen konzentrieren, und sowohl die natürliche wie auch die vom Menschen veränderte Umwelt mit einbeziehen;
  - (e) eine breite Palette von Beteiligungs-, Prozess- und lösungsorientierten Bildungsmethoden benützen, die auf den Lernenden zugeschnitten sind. Sie sollten neben den traditionellen Methoden u.a. Diskussionen, begriffliche und wahrnehmende Zuordnung (*Mind Mapping*), philosophisches Fragen, Klärung von Werten, Simulationen, Szenariotechnik, Erstellen von Modellen, Rollenspiele, Spiele, Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT), Umfragen, Fallstudien, Exkursionen und Unterricht im Freien, vom Lernenden gesteuerte Projekte, Analysen guter Praxisbeispiele, Erfahrung am Arbeitsplatz und Problemlösung beinhalten;
  - (f) durch entsprechendes Unterrichtsmaterial wie methodische, pädagogische und didaktische Publikationen, Lehrbücher, visuelle Hilfsmittel, Broschüren, Fallstudien und Beispiele guter Praxis, elektronische, Audio- und Video-Hilfsmittel unterstützt werden.
34. Regierungen sollten nicht-formelles und informelles Lernen unterstützen, da informierte BürgerInnen und kenntnisreiche KonsumentInnen wesentlich sind, um Maßnahmen zur Nachhaltigkeit durch ihre Entscheidungen und ihr Verhalten umzusetzen, einschließlich der lokalen Agenda 21.
35. Nicht-formelles und informelles Lernen einschließlich Programme zur Verbesserung des öffentlichen Bewusstseins sollten darauf abzielen, ein besseres Verständnis hinsichtlich des Zusammenhangs von sozialen, wirtschaftlichen und Umwelt-Belangen in lokalen wie globalen Kontexten, einschließlich der zeitlichen Perspektive, zu schaffen. Gemeinschaften, Familien, die Medien und NGOs spielen eine wichtige Rolle bei der öffentlichen Bewusstseinsbildung betreffend NE.

36. Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs) sind wichtige Anbieter von informellem und nicht-formellem Lernen. Sie sind imstande, Prozesse für die Stärkung der BürgerInnen zu implementieren sowie wissenschaftliches Wissen und Fakten zu integrieren und in leicht verständliche Information umzusetzen. Ihre Rolle als Vermittler zwischen Regierungen und der Öffentlichkeit sollte anerkannt, unterstützt und gefördert werden. Partnerschaften zwischen NGOs, Regierungen und dem Privatsektor wären für BINE von großem Wert.
37. Massenmedien sind eine wichtige Kraft beim Lenken von Entscheidungen und Lebensstil der KonsumentInnen, vor allem bei Kindern und der Jugend. Die Herausforderung besteht nun darin, ihr Know-how und ihre Verteilerkanäle zu mobilisieren, um zuverlässige Informationen und wichtige Nachrichten über NE-Belange zu übermitteln.
38. Jeder Bereich der Arbeitswelt kann zu nationaler, regionaler und globaler Nachhaltigkeit beitragen. Die Entwicklung von spezialisierten Ausbildungsprogrammen, um ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen mit Wissen und Fähigkeiten auszustatten, damit sie zu NE beitragen können, hat wurde als entscheidende Komponente für Bildung und nachhaltige Entwicklung erkannt.<sup>16</sup>
39. Deshalb spielen berufliche und weiterführende Bildung eine sehr wichtige Rolle und sollten daher EntscheidungsträgerInnen und allen ExpertInnen angeboten werden, besonders jenen aus den Bereichen Planung und Management. Sie sollte auf Wissen und Bewusstsein in Bezug auf NE abzielen. Weiterbildung hat zwei Hauptaufgabenbereiche: (a) Verbessern von Wissen und Fähigkeiten; und (b) das Anbieten von neuen Kompetenzen, die in verschiedenen Berufen und Situationen benötigt werden. Weiterbildung ist einer jener Bereiche, der von der Zusammenarbeit von Bildungssektor, Interessensgruppen und der Gemeinschaft im Allgemeinen profitieren würde.
40. Ausbildungsprogramme sollten Themenschwerpunkte von NE ansprechen, jedoch gleichzeitig auch die Bedürfnisse der verschiedenen Berufe sowie die Bedeutung dieser Themenschwerpunkte für den jeweiligen Arbeitsbereich beachten. Besondere Aufmerksamkeit sollte jenen Unterrichtsgegenständen zukommen, die mit der grundsätzlichen Verantwortung eines Berufes, sowie dessen Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt verbunden sind.
41. Damit BINE Teil einer Agenda für einen Wandel zu einer nachhaltigeren Gesellschaft wird, muss die Ausbildung selbst verändert werden. Forschung, die einen Beitrag zu BINE liefern könnte, sollte gefördert werden. Wir benötigen mehr Zusammenarbeit und Partnerschaften zwischen Interessensgruppen im Bereich Forschung und Entwicklung, wobei die Palette der Tätigkeiten dabei von der Identifizierung von Themen bis zur Arbeit mit neuem Wissen und dessen Verbreitung und Einsatz reicht. Die Ergebnisse der Anstrengungen im Bereich Forschung und Entwicklung sollten mit anderen Akteuren auf lokaler, regionaler und globaler Ebene geteilt werden und in verschiedene Bereiche des Bildungssystems, der Erfahrung und der Praxis eingebunden werden.

## V. UMSETZUNGSRAHMEN

### 1 Nationale/Staatliche Umsetzung

42. Jedes Land ist für die Umsetzung dieser Strategie selbst verantwortlich. Um die Perspektiven Nachhaltiger Entwicklung in den gesamten Bildungsbereich mit einzubeziehnen, wird man starke politische Unterstützung auf allen Ebenen der Staatsführung benötigen. Zu diesem Zweck wird empfohlen, dass die Länder, diese Strategie in ihre Muttersprache(n) und falls zweckmäßig in die Sprache(n) von Minoritäten übersetzen, sie an die betreffenden Behörden verteilen und eine zentrale Anlaufstelle bestimmen.
43. Eine effektive Umsetzung der Strategie verlangt, dass ihre Bestimmungen in die Planungs-, Investitions- und Managementstrategien der regionalen und staatlichen Regie-

---

<sup>16</sup> Siehe auch „Framework for a draft implemenation scheme for the Decade of Education for Sustainable Development“ („Rahmenwerk für einen Umsetzungsentwurf für die Dekade zur Bildung für nachhaltige Entwicklung“).

rungen für alle Bildungsebenen und alle Bildungseinrichtungen und -organisationen eingegliedert werden. Gleichzeitig sollte die Umsetzung mit anderen gleichgearteten staatlichen bi- und multilateralen Initiativen abgestimmt werden und davon profitieren. Die Rechts-, Wirtschafts- und Kommunikationsinstrumentarien sollten den Bedingungen des jeweiligen Staates angepasst werden. Das würde bedeuten, dass die Länder die Bestimmungen in Abstimmung mit ihrer Gesetzgebung, Politik und organisatorischen Rahmenbedingungen angemessen umsetzen.

44. Die Länder sollten ihre bestehenden Verpflichtungen hinsichtlich Kommunikation, Bildung, öffentliche Beteiligung und Bewusstseinsbildung in internationalen Umweltabkommen und anderen relevanten Vereinbarungen klar darlegen, um diese kohärent mittels BINE zu behandeln.
45. Der Bildungsbereich umfasst eine breite Palette von Akteuren mit unterschiedlichen Bestimmungs- und Verwaltungssystemen in verschiedenen Ländern. Er ist auch auf Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Positionen abgestimmt. Herausforderung wird es sein, die notwendigen Reformen der Entscheidungsfindung und des operativen Rahmens des Bildungssektors auf einer Basis des Vertrauens, der Inklusivität und Subsidiarität zu anzusprechen und umzusetzen, und Selbstevaluation zu fördern. Es ist wichtig, dass diejenigen, die für formelle, nicht-formelle und informelle Bildung verantwortlich sind, mit anderen zuständigen staatlichen Behörden bei der Umsetzung dieser Strategie zusammenarbeiten.
46. Die Zusammenarbeit, gemeinsame Verantwortung und Führung aller relevanten staatlichen Behörden sollten als wichtiger Mechanismus für gute Staatsführung anerkannt und gestärkt werden. Besonders die Bildungs- und Umweltministerien sollten zusammenarbeiten und die Führung übernehmen, wenn es darum geht, die erweiterte Integration von NE-Belangen in formelle Bildungspolitik, -programme und Lehrpläne auf allen Ebenen zu initiieren und zu fördern, und sie sollten die Umsetzung der Strategie bewerten. Es ist jedoch eine enge und effektive Zusammenarbeit mit anderen öffentlichen Behörden sowie Interessensgruppen, vonnöten, insbesondere mit Behörden, die für die Wirtschaft verantwortlich sind.
47. Man braucht einen Koordinationsmechanismus für die Umsetzung der Strategie auf staatlicher Ebene und auch, um zwischen unterschiedlichen Akteuren Informationen auszutauschen und zwischen ihnen Partnerschaften anregen zu können<sup>17</sup>. Eine Möglichkeit ist, eine „nationale BINE – Plattform“ zu gründen, die möglicherweise unter der Schirmherrschaft der Kollegien für nachhaltige Entwicklung oder ähnlichen Gremien steht und ExpertInnen aus verschiedenen Bereichen zusammenführt.
48. Nationale<sup>18</sup> (staatliche) Implementierungspläne sollten als Kernelement für die Umsetzung dienen. Die Länder sollten ein Gremium, das für die Ausarbeitung ihres nationalen Umsetzungsplanes verantwortlich ist, bestimmen.
49. Der nationale Implementierungsplan sollte unter dem Gesichtspunkt des Beteiligungsansatzes entwickelt werden. Deshalb sollten alle betroffenen Interessensgruppen mit einbezogen werden. Dabei sollte die aktuelle Situation in den einzelnen Ländern berücksichtigt werden. In Anerkennung, dass die Länder ihre eigenen Prioritäten und Zeitpläne für eine Implementierung setzen wollen, in Abstimmung mit ihren Bedürfnissen, ihrer Politik und ihren Programmen, könnten die Bestimmungen dieses Kapitels als Leitfaden für diese Arbeit dienen. Nationale Implementierungspläne sollten die Ziele, Aktivitäten, Maßnahmen, provisorischen Zeitpläne, Mittel für die Umsetzung und Evaluationsinstrumentarien enthalten.

## **2 Anwendungsbereiche für Maßnahmen**

<sup>17</sup> Einige Länder haben „Wissensmanagement“ eingeführt.

<sup>18</sup> Für Länder mit föderalistischen Regierungsformen beziehen sich gegebenenfalls alle Hinweise auf bundesstaatliche und staatliche Pläne

***Sichern des politischen, gesetzlichen und operativen Rahmens zur Unterstützung von BINE***

50. Politik, Gesetzgebung, operationale Rahmenbedingungen und Lehrpläne sollten BINE mit einbeziehen und unterstützen. Die wichtigsten Maßnahmen, um dies zu erreichen wären: Rahmenbedingungen für BINE für alle Bildungsebenen zu beschließen; die Entwicklung von Zusammenarbeit zwischen den Ministerien und Mehrfachinteressensgruppen anzuregen, einschließlich der Schaffung von Beratungsmechanismen, wo immer notwendig; Integration der NE-Prinzipien in die Studienprogramme und Fachkurse auf allen Ebenen der höheren Bildung und besonders zu in die LehrerInnenausbildung; Verbessern der Bereitstellung und des Managements von Bildungseinrichtungen in Hinblick auf NH und stärken der Verbindung von Natur- Wirtschafts-, Politik- und Sozialwissenschaften bei inter- und multidisziplinären sowie Fachstudien. Es sollte ein Gleichgewicht zwischen interdisziplinären und Fachstudien herrschen.

***Fördern von NE durch formelles, nicht-formelles und informelles Lernen***

51. Die Stärkung des öffentlichen Bewusstseins hinsichtlich NE in und durch Einrichtungen des formellen Bildungsbereiches sowie in und durch die Gemeinschaft, die Familie, Medien und NGOs sollte ermutigt werden.
52. Professionelles Wissen und Fähigkeiten bzgl. nachhaltiger Entwicklung sollten ständig verbessert werden und somit Teil des lebenslangen Lernens jedes Einzelnen sein, einschließlich jener, die in Bereichen wie öffentliche Verwaltung, Privatsektor, Industrie, Transport und Landwirtschaft tätig sind. Die Entwicklung Neuen Wissens und die Notwendigkeit, neue Fähigkeiten einzuführen, um der Idee hinter NE mehr konkreten Inhalt zu verleihen, wird eine dauerhafte Notwendigkeit bleiben, da sich viele Fachbereiche ständig weiterentwickeln.
53. Die wichtigsten Maßnahmen, um dies zu erreichen, wären: Anbieten NE-bezogener Lernmöglichkeiten bei der Weiterbildung von Fachleuten, einschließlich jener, die in den Bereichen Planung, Management und Massenmedien tätig sind; Ermutigen und fördern von Aktivitäten bzgl. gemeinschaftsbezogener NE-Bewußtseinsbildung; Entwickeln der Zusammenarbeit mit NGOs und Unterstützung ihrer Bildungsaktivitäten; Fördern der Zusammenarbeit zwischen Einrichtungen der formellen Bildung und Organisationen aus dem Bereich der nicht-formellen Bildung, sowie mit informellen Aktivitäten; die Medien dabei zu unterstützen, über Themen in Verbindung mit NE zu informieren und zu diskutieren, um somit die allgemeine Öffentlichkeit zu erreichen.

***Kompetenz im Bildungsbereich entwickeln, um BINE einbinden zu können***

54. Lehrende, Personen in Führungspositionen und Entscheidungsträger auf allen Bildungsebenen müssen ihr Wissen über Bildung für nachhaltige Entwicklung vertiefen, um entsprechende Hilfestellung und Unterstützung geben zu können. Deshalb sind Anstrengungen in Richtung Schaffung von Kompetenz auf allen Ebenen sowohl im formellen als auch in nicht-formellen Bildungsbereich nötig.
55. Die wichtigsten Maßnahmen, um dies zu erreichen wären: Entwicklung der Kompetenz des Personals im Bildungssystem anzuregen, einschließlich Maßnahmen für Personen in führenden Positionen, um ihr Bewußtsein hinsichtlich NE-Belange zu steigern; Kriterien für die Validierung beruflicher Kompetenz bzgl. BINE zu entwickeln; Managementsysteme für BINE bei formellen und nicht-formellen Bildungseinrichtungen einzuführen und zu entwickeln; NE-Belange in Aus- und Weiterbildungsprogrammen für Unterrichtende auf allen Bildungsebenen mit einzubeziehen, und den Erfahrungsaustausch unter den Lehrenden, einschließlich jener aus dem nicht-formellen und informellen Bildungsbereich, anzuregen.

### ***Sichern des Zugangs zu entsprechenden BINE-Instrumentarien und –Materialien***

56. Materialien für BINE müssen auf allen Ebenen für sowohl allgemeine und fachliche Ausbildung als auch für das Selbststudium entwickelt und den öffentlichen Bedingungen und Bedürfnissen angepasst werden.
57. Die wichtigsten Maßnahmen, um dies zu erreichen, wären: Die Entwicklung und Produktion von Materialien für Unterrichtende, Lernende und Forschende auf allen Ebenen der Bildung und Ausbildung, besonders in den regionalen Sprachen, anzuregen; die Entwicklung und Verwendung von elektronischen, Audio-, Video- und Multimedia-Ressourcen und visuellen Hilfsmitteln sowohl für Lernzwecke, als auch zur Verbreitung von Information zu unterstützen; den Zugang zu Informationen und Ressourcen, die für BINE von Bedeutung sind, durch elektronische Mittel und das Internet erleichtern; Kohärenz zwischen Materialien für formelles, nicht-formelles und informelles Lernen sicherzustellen und Entwickeln von einschlägigen Verbreitungsstrategien.

### ***Fördern von BINE - Forschung und Entwicklung***

58. Es werden Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten in verschiedenen Bereichen von BINE benötigt, wie z.B. effektive Lernmethoden, Evaluierungsinstrumentarien, Bildung von Haltungen und Werten, schulische/institutionelle Entwicklung und Einführung und Einsatz von ICT. Forschung und Entwicklung von BINE sollten eine fortwährende Grundlage für die Entwicklung von BINE darstellen.
59. Die Ergebnisse aus den Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten sollten mit anderen Akteuren auf lokaler, regionaler und globaler Ebene geteilt und in verschiedene Teile des Bildungssystems eingegliedert werden.
60. Die wichtigsten Maßnahmen, um dies zu erreichen, könnte die Anregung und Förderung von Forschung und Entwicklung in folgenden Bereichen sein: Der Inhalt von BINE, sowie Unterrichts- und Lernmethoden; die wirtschaftlichen Auswirkungen auf und Anreize für BINE; Wege, Elemente von NE und ihrer lokalen Kontexte in verschiedenen Unterrichtsgegenstände mit einzubeziehen, wobei der Forschung Priorität eingeräumt werden sollte, die die verschiedenen Dimensionen von NE vereint; Indikatoren und Evaluierungsinstrumente für BINE; und die Verbreiten von Ergebnisse aus Forschung sowie von Beispiele guter Praxis..

### **3. Internationale Zusammenarbeit**

61. Abgesehen von ihrem Beitrag zur Stärkung und Verbesserung von Bildung für Nachhaltige Entwicklung in den einzelnen Staaten, könnte die Zusammenarbeit bei BINE dabei helfen, gegenseitiges Verständnis zu sichern, Vertrauen zu fördern und Respekt gegenüber kulturellen Werten zu entwickeln, und somit freundschaftliche Beziehungen zwischen Völkern und Nationen zu schaffen und einen Beitrag zu Frieden und Wohlstand zu leisten.
62. Wir müssen auf regionaler Ebene die Umsetzung der Strategie überprüfen und fördern, sowie die Zusammenarbeit bzgl. BINE fördern. Der regionale Implementierungsprozess sollte andere Entwicklungen, die in Verbindung mit der Dekade zur Bildung für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen stattfinden, berücksichtigen und als Beitrag zu den internationalen Initiativen für BINE gesehen werden.
63. Die Region hat große Erfahrung bei internationaler Zusammenarbeit betreffend Bildung, insbesondere bei höherer Bildung. Eine Reihe von nationalen und subregionalen Netzwerken, Bildungseinrichtungen, Arbeitsgruppen, Netzwerken und Kooperationen von Universitäten, Programmen und Partnerschaften haben damit begonnen, an der Entwicklung von multidisziplinären Bildungsformen zu arbeiten, um Lösungen für die Probleme

- in Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung zu finden. Die Herausforderung besteht darin, ihre Erfahrung und ihr Potential bestmöglich für die Förderung von BINE zu nützen. Ein weitere Herausforderung ist die Forschung im Bereich BINE dar, die auf internationaler Ebene immer noch keine wesentliche Rolle spielt. Wir benötigen auch internationale Zusammenarbeit betreffend BINE im Vorschul- und Schulbildungsbereich.
64. Regionale und subregionale Foren, die Mitglieder der Bildungsgemeinschaft, wie z.B. Beamte, Unterrichtende, Forschende und andere wichtige Akteure zusammenbringen, um ihre Erfahrungen und Beispiele guter Praxis bzgl. NE und BINE auszutauschen, sollten hohe Priorität erhalten.
  65. Die Komplexität von BINE erfordert es, dass neben der Bildungsgemeinschaft andere internationale Akteure eingeladen werden sollten, partnerschaftlich an der Umsetzung der Strategie mitzuarbeiten. Dies trifft besonders auf die internationale Zusammenarbeit zu, die darauf abzielt, NE-bezogenes Wissen und Fähigkeiten für verschiedene ExpertInnen und EntscheidungsträgerInnen zu verbessern.
  66. Erfahrung und Bedürfnisse variieren je nach geographischer Lage innerhalb der UNECE-Region. Subregionale Zusammenarbeit muss gestärkt werden. Dadurch wäre es möglich, eng miteinander an jenen Themen zu arbeiten, die für eine bestimmte Subregion von besonderer Wichtigkeit sind, und somit den Ländern dabei helfen, die besten Ergebnisse in der Praxis zu erzielen.
  67. Weitere Bewertungen hinsichtlich der Bedürfnisse in verschiedenen Subregionen werden benötigt. Besondere Aufmerksamkeit sollte auf die Länder in Osteuropa, dem Kaukasus und Zentralasien (EECCA)<sup>19</sup>, sowie Südosteuropa gerichtet werden, um ihre größten Probleme im Bereich Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung zu lösen. Einige ihrer Probleme sind ein Mangel an entsprechenden Unterrichtsmaterialien, die ineffiziente Nutzung von Kapazitäten im Bereich höhere Bildung und bei Forschungseinrichtungen, Mangel an ausgebildetem Lehrpersonal und unzureichende Bewusstseinsbildung, sowie mangelnde Zusammenarbeit bei BINE zwischen Ministerien und Mehrfachinteressensgruppen. Eine weitere Herausforderung, mit der man sich in Südosteuropa und in der EECCA-Region beschäftigen muss, ist die schlechte Qualität der Bildung für Kinder, die in ländlichen Gebieten leben, und das Fehlen von finanziellen Ressourcen und Personal, um BINE in diesen Gebieten zu entwickeln. Deshalb sollte das Schaffen von Kapazitäten, finanzielle Hilfe und Unterstützung von Programmen für Bildung, Forschung und öffentliches Bewusstsein bzgl. NE in Ländern, die sich in wirtschaftlicher Transformation befinden, als wichtiger Bereich anerkannt und von Regierungen, einschlägigen Organisationen und Gebern entsprechend eingeschätzt werden.<sup>20</sup>
  68. Die wichtigsten Maßnahmen könnten sein: Die Stärkung von bestehenden regionalen und subregionalen Allianzen und Netzwerken, die an BINE arbeiten, und das Fördern von Partnerschaftsprogrammen, bilateraler Zusammenarbeit und Partnerschaften; der entsprechende Einsatz von bestehenden rechtlich bindenden Instrumentarien, wie die Aarhus Konvention und andere vergleichbare Abkommen, um das Bewusstsein hinsichtlich NE zu erweitern; das Erleichtern eines Austausches von Erfahrungen und bewährten Methoden, Innovationen und Informationen bzgl. nationaler Erfahrungen und Projekten für die Zusammenarbeit bei der Entwicklung im Bereich von BINE-bezogenen Themen, wie z.B. mittels der Verwendung von ICT-Instrumentarien und der Website der UNECE; die Integration von BINE in einschlägige bi- und multilaterale Programme; die Unterstützung der Teilnahme von NGOs und anderen großen Organisationen bei der internationalen Zusammenarbeit bzgl. BINE; das Fördern und Koordinieren von internationalen

<sup>19</sup> Sie auch Umweltpartnerschaften in der UNECE-Region: Umweltstrategie für Länder aus Osteuropa, dem Kaukasus und Zentralasien. Fünfte Ministerkonferenz "Umwelt für Europa", Kiew 2003

<sup>20</sup> Siehe auch "Plan of Implementation", World Summit on Sustainable Development (*Weltgipfel zur nachhaltigen Entwicklung*)

Veranstaltungen zur Bewusstseinsbildung bzgl. BINE; sowie das Fördern hinsichtlich eines Erfahrungsaustausches.

69. Um effiziente regionale Regierung und Kommunikation zu gewährleisten, ist die Schaffung von BINE-Schwerpunkten in allen UNECE-Mitgliedsstaaten sowie in allen bedeutsamen Organisationen vonnöten. Ein Steuerungskomitee, das sich aus Vertretern des Bildungs- und des Umweltsektors (und anderer relevanter Sektoren) zusammensetzt, könnte eingerichtet werden um die Implementierung der Strategie zu verfolgen. Der "Umwelt für Europa"-Prozess könnte als partnerschaftliche Plattform für regionale Zusammenarbeit für BINE und der Ausschuss für Umweltpolitik der UNECE als Gremium verwendet werden, um den Fortschritt bei der Umsetzung der Strategie in Abstimmung mit dem Arbeitsprogramm des Ausschusses zu überprüfen.

70.

Bei ihren "Umwelt für Europa"-Konferenzen könnten die Minister, gestützt auf nationale und andere relevante Berichte, den Fortschritt bei der Umsetzung der Strategie diskutieren. Überprüfungen der Umweltmaßnahmen können auch eine Bewertung der überprüften Bemühungen des Landes bzgl. BINE mit einschließen.

#### **4. Rollenverteilung und Verantwortungsbereiche**

71. Regierungen sollten eine aktive Rolle beim Fördern und Erleichtern der Umsetzung der Strategie in ihren Ländern spielen, sowie die Umsetzung auf allen Ebenen der Staatsführung bewerten und ständig verfolgen.
72. Lokale Bildungsbehörden und Institutionen im formellen Bildungsbereich sind aufgerufen, die Verantwortung für die Umsetzung der entsprechenden Bestimmungen zu übernehmen und sie zu überwachen.
73. Betroffene Interessensgruppen, einschließlich lokaler Behörden, des Bildungs- und Wissenschaftsbereichs, des Gesundheitssektors, Privatsektors, der Industrie, von Transport und Landwirtschaft, Vertreter der Gewerkschaften, der Massenmedien, NGOs, verschiedener Gemeinschaften, indigener Völker und internationaler Organisationen sollten dazu eingeladen werden, ihre Hauptanliegen zu definieren und die Verantwortung für die Umsetzung und die weitere Verfolgung der Strategie zu übernehmen.

#### **5. Finanzielle Aspekte**

74. Das Gewährleisten entsprechender finanzieller Mittel für die Umsetzung der Strategie ist eine wichtige Voraussetzung für ihren Erfolg. Um die Kosten für die Maßnahmen, die zur Erreichung der Umsetzung der Strategie und des Ertrags der Investition notwendig sind, richtig einschätzen zu können, ist es wichtig, den Wert der Bildung bei der Einführung von NE-Strategien und Praktiken in die Gesellschaft zu erkennen. Bildung sollte als eine Investition gesehen werden, die sich auf lange Sicht bezahlt macht.
75. Die Kosten der Umsetzung dieser Strategie sollten im Allgemeinen von jedem Land selbst getragen werden. Die Regierungen sollten deshalb dafür sorgen, dass die entsprechenden Ressourcen vorhanden sind. Viele der vorgeschlagenen Maßnahmen können in die fortlaufende Entwicklungsarbeit im Bildungssektor eingegliedert werden. Manche Aktivitäten könnten leichter in Form von subregionalen oder gebietsweiten Projekten umgesetzt werden.
76. Die Regierungen sollten das Heranziehen ihrer Budgets und den Einsatz wirtschaftlicher Anreize zur Finanzierung von BINE in allen Bildungsbereichen, einschließlich der Einführung von Stipendien für BINE und dem Schaffen von Kapazitäten bei Bildungsinstitutionen in Betracht ziehen. Anstrengungen sollten unternommen werden, BINE-Elemente in entsprechende bi- und multilaterale Programme einzubeziehen. Partnerschaften sollten gegründet werden und sie sollten dazu angehalten werden, um Unterstützung anzusuchen, einschließlich Sachspenden, von internationalen Leistungs-

trägern und dem Privatsektor. In der Anfangsphase der Umsetzung der Strategie spielt die finanzielle Unterstützung einiger Teile innerhalb der Region, besonders der EECCA-Region und den Staaten Südosteuropas eine wichtige Rolle, um diesen Ländern dabei zu helfen, mit dem Prozess zu beginnen.

## **6. Evaluierung und Zeitplan**

77. Für die Bewertung der Umsetzung der Strategie sollten ein Zeitrahmen geschaffen und Indikatoren entwickelt werden. Menschen dazu zu bringen, zu Gunsten NE zu agieren, ist eine Frage der Qualität ihrer Bildung und Ergebnis ihrer Studien. Die Einführung von NE-Belangen in allen Bildungsformen und auf allen Bildungsebenen ist ein langer Prozess und das Ergebnis kann somit nur über einen langen Zeitraum hindurch gemessen werden.
78. Die Umsetzung der Strategie sollte als fortwährender Prozess gesehen werden. Um jedoch die Beurteilung ihres Fortschrittes zu erleichtern, wird eine Umsetzung in drei Phasen empfohlen.

Phase I (bis 2007): Um eine gute Grundlage für den Beginn der Umsetzung zu schaffen, wird empfohlen, dass jedes Land definieren sollte, was es bereits unternimmt, das in den Aufgabenbereich der Strategie passen würde. Dies würde ein Überprüfen der derzeitigen Politik, rechtlicher und organisatorischer Rahmenbedingungen, Finanzmechanismen und Bildungsaktivitäten, sowie das Ausmachen jeglicher Hindernisse oder Lücken mit einschließen. Gegenmaßnahmen sollten in Betracht gezogen werden, um Unzulänglichkeiten zu beheben. Bewertungsmethoden und Indikatoren, insbesondere qualitative, für die Umsetzung von BINE sollten entwickelt werden. Bei ihrer "Umwelt für Europa"-Konferenz können die Minister ihr Bemühen um die Strategie zeigen, Erfolge feiern, Fragen und Anliegen teilen und über den Fortschritt ihrer nationalen/staatlichen Strategien berichten.

Phase II (bis 2010): Die Umsetzung der Bestimmungen der Strategie sollte soweit wie möglich voll im Gange sein. In dieser Hinsicht sollten die Länder den Fortschritt, den sie bei der Umsetzung ihrer jeweiligen nationalen/staatlichen Strategie erzielt haben prüfen und gegebenenfalls überarbeiten.

Phase III (bis 2015 und darüber hinaus): Die Länder sollten beträchtlichen Fortschritt bei der Umsetzung von BINE gemacht haben.

79. Um prozessorientierte Beurteilung und Benchmarking der Umsetzung zu unterstützen, sollte eine Reihe von Aspekten beachtet werden, wie z.B.: Bestimmung von Führungskräften und Koordinatoren für das Vorantreiben der Strategie; politische, rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen zur Unterstützung der Strategie; Rahmenbedingungen für Kooperation und Partnerschaften zwischen Regierungen und Mehrfachinteressensgruppen; Bedeutung formeller Lehrpläne und Lernprogramme; Grund-, Aus- und Weiterbildung hinsichtlich NE-bezogener Aspekte, insbesondere für Lehrende; Werkzeuge und Materialien für BINE; Forschung und Entwicklung im Bereich BINE; die Entwicklung von nicht-formeller und informeller Bildung; sowie das Miteinbeziehen der Medien und der Auswirkungen auf die Lernenden.

\*\*\*\*\*

Anmerkung

Zwei Dokumente zum Erwerb von Hintergrundwissen sind erhältlich: Eines über vergangene und laufende internationale Prozesse für Bildung für nachhaltige Entwicklung (CEP/AC.13/2004/8/Add.1) und ein weiteres zur Klärung einiger Ausdrücke, die in der Strategie verwendet wurden (CEP/AC.13/2004/8/Add.2).



## University charter

### Preamble

Man's exploitation of the biosphere is now threatening its very existence and delicate balance. Over the last few decades, the pressures on the global environment have become self-evident, leading to a common outcry for sustainable development. In the words of the Brundtland report, we must learn to care for the needs of the present without compromising the ability of future generations everywhere to meet their own needs. The awareness is there. What is required is a comprehensive strategy for building a sustainable future which is equitable for all human beings, as highlighted by the Rio Conference (UNCED) in 1992. This requires a new frame of mind and new sets of values. Education is critical for promoting such values and improving people's capacity to address environment and development issues. Education at all levels, especially university education for the training of decision-makers and teachers, should be oriented towards sustainable development and foster environmentally aware attitudes, skills and behavior patterns, as well as a sense of ethical responsibility. Education must become environmental education in the fullest sense of the term.

### The role of universities

Universities and equivalent institutions of higher education train the coming generations of citizens and have expertise in all fields of research, both in technology as well as in the natural, human and social sciences. It is consequently their duty to propagate environmental literacy and to promote the practice of environmental ethics in society, in accordance with the principles set out in the Magna Chart of European Universities and subsequent university declarations, and along the lines of the UNCED recommendations for environment and development education. Indeed, universities are increasingly called upon to play a leading role in developing a multidisciplinary and ethically-oriented form of education in order to devise solutions for the problems linked to sustainable development. They must therefore commit themselves to an on-going process of informing, educating and mobilizing all the relevant parts of society concerning the consequences of ecological degradation, including its impact on global development and the conditions needed to ensure a sustainable and just world. To achieve these aims and fulfill their basic mission, universities are urged to make every effort to subscribe to and implement the ten principles of actions set out below.

### Principles of action

1. Institutional commitment: Universities shall demonstrate real commitment to the principle and practice of environmental protection and sustainable development within the academic milieu.
2. Environmental ethics: Universities shall promote among teaching staff, students and the public at large sustainable consumption patterns and an ecological lifestyle, while fostering programmes to develop the capacities of the academic staff to teach environmental literacy.
3. Education of university employees: Universities shall provide education, training and encouragement to their employees on environmental issues, so that they can pursue their work in an environmentally responsible manner.
4. Programmes in environmental education: Universities shall incorporate an environmental perspective in all their work and set up environmental education programmes involving both teachers and researchers as well as students - all of whom should be exposed to the global challenges of environment and development, irrespective of their field of study.
5. Interdisciplinarity: Universities shall encourage interdisciplinary and collaborative education and research programmes related to sustainable development as part of the institution's central mission. Universities shall also seek to overcome competitive instincts between disciplines and departments.
6. Dissemination of knowledge: Universities shall support efforts to fill in the gaps in the present literature available for students, professionals, decision-makers and the general public by preparing information didactic material, organizing public lectures, and establishing training programmes. They should also be prepared to participate in environmental audits.
7. Networking: Universities shall promote interdisciplinary networks of environmental experts at the local, national, regional and international levels, with the aim of collaborating on common environmental projects in both research and education. For this, the mobility of students and scholars should be encouraged.

8. Partnerships: Universities shall take the initiative in forging partnerships with other concerned sectors of society, in order to design and implement coordinated approaches, strategies and action plans.
9. Continuing education programmes: Universities shall devise environmental educational programmes on these issues for different target groups: e.g. business, governmental agencies, non-governmental organizations, the media.
10. Technology transfer: Universities shall contribute to educational programmes designed to transfer educationally sound and innovative technologies and advanced management methods.

This document is a follow-up to a number of university initiatives concerned with environmental awareness and responsibility, recent examples of which include:

- \* the Magna Charta of European Universities, Bologna, September 1988
- \* University Presidents for a Sustainable Future, the Talloires Declaration, October 1990
- \* Urgent Appeal from the CRE, the association of European universities, presented to the Preparatory Committee for the United Nations Conference on Environment and Development (UNCED), Geneva, August 1991
- \* Creating a Common Future: An Action Plan for Universities, Halifax, December 1991

### **Endorsing the Charter**

The COPERNICUS Secretariat invites university rectors to endorse the Charter on behalf of their institutions. Their signature will constitute a commitment to secure the support of their university, teachers and students alike, in adopting and implementing environmental guidelines which are consistent with the Charter. The principles of action listed above are general and open-ended. It is left to each individual institution and its students and staff to give them substance compatible with local circumstances. Expressed in terms of specific guidelines, they should form a key element in the mission statement of the university concerned.

### **CRE**

The Association of European Universities has over 520 universities or equivalent institutions of higher education in 41 countries. It provides a forum for discussion on academic policy, contributes to the institutional development of universities, and reflects on their role within European society. As a non-governmental organization, it represents the universities' point of view in governmental and non-governmental circles concerned with higher education in Europe. CRE organizes bi-annual conferences, training seminars for new university heads, and other meetings on issues of interest to its members. It also runs a number of interuniversity cooperation programmes.



***The University Charter for Sustainable Development***

**Endorsement Form**

I, the undersigned, rector/vice-chancellor/president/director\* of:

\_\_\_\_\_

(Name of the University)

hereby declare that my institution is willing to endorse the ten principles stated in the University Charter for Sustainable Development promoted by the COPERNICUS-CAMPUS University Alliance for Sustainability. This is a commitment in favour of higher education for sustainable development that we will do everything to uphold and to support.

Full name  
and title of signatory: \_\_\_\_\_

Place: \_\_\_\_\_

Date: \_\_\_\_\_

Signature and stamp: \_\_\_\_\_

\* Please delete as appropriate

**04.3737 - Postulat.**

## **Aktionsplan "Nachhaltige Entwicklung an den Hochschulen"**

Eingereicht von	Ory Gisèle
Einreichungsdatum	16.12.2004
Eingereicht im	Ständerat
Stand der Beratung	Erledigt

### **Eingereichter Text**

Der Bundesrat wird aufgefordert, an der Uno-Weltdekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung 2005-2014" teilzunehmen und einen konkreten Aktionsplan für die Bildung im Bereich nachhaltige Entwicklung an den Universitäten, den ETH und den Fachhochschulen auszuarbeiten.

### **Begründung**

- Der Bundesrat erwähnte in seiner "Strategie nachhaltige Entwicklung 2002" die Bildung, die Forschung und die Technologie als allgemeine Themen.
- Die Regierungen werden in Artikel 117 des "Aktionsplanes" des Nachhaltigkeitsgipfels in Johannesburg vom September 2002 aufgefordert, einen konkreten Aktionsplan für die Bildung im Bereich nachhaltige Entwicklung auszuarbeiten.
- Der Bundesrat wird im Rahmen der Bildungs-, Forschungs- und Technologiebotschaft 2008-2011 Gelegenheit haben, diese Themen zu konkretisieren. Er wird ausserdem, so wie er bereits ein Programm für die Chancengleichheit für Frauen und Männer an den Fachhochschulen ausgearbeitet hat, für die Bildung im Bereich nachhaltige Entwicklung ein konkretes Förderungsprogramm entwickeln können. In diesem Förderungsprogramm könnte er seine Bestrebungen für eine nachhaltige Entwicklung sowohl im Bildungs- als auch im Verwaltungsbereich integrieren. Er könnte konkrete Ziele setzen, die Erneuerung der Lehre, der Forschung und der Entwicklung fördern und in Schwerpunktgebieten der nachhaltigen Entwicklung, die für die Schweiz sowohl auf wirtschaftlicher als auch auf ökologischer und sozialer Ebene von Wichtigkeit sind, die technologische Innovation begünstigen.

### **Stellungnahme des Bundesrates vom 23. Februar 2005**

Mit der Botschaft über die Förderung von Bildung, Forschung und Technologie in den Jahren 2008-2011 werden wissenschaftliche Schwerpunkte zu setzen sein. Ob das Thema "nachhaltige Entwicklung" darunter fällt, kann zum jetzigen Zeitpunkt nicht ausgeschlossen werden. In diesem Sinne ist der Bundesrat bereit, das Postulat als Prüfungsauftrag entgegenzunehmen.

Erklärung des Bundesrates vom 23. Februar 2005  
Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

**05.3351 - Postulat.**

## **Umsetzungsplan Schweiz für die UN Decade of Education for Sustainable Development**

Eingereicht von	Haering Barbara
Einreichungsdatum	16.06.2005
Eingereicht im	Nationalrat
Stand der Beratung	Im Plenum noch nicht behandelt

### **Eingereichter Text**

Der Bundesrat wird eingeladen, einen Umsetzungsplan Schweiz für die von der Uno lancierte "UN Decade of Education for Sustainable Development 2005-2014" zu erarbeiten und dem Parlament zu unterbreiten. Der Aktionsplan soll sich nicht nur auf die Ausbildung auf Tertiärstufe beschränken, sondern Hinweise für Nachhaltigkeitsbildung auf allen Stufen der formellen und informellen Bildung und Ausbildung enthalten. Dabei kann sowohl auf dem entsprechenden International Implementation Plan der Unesco (2005) als auch auf dem Bericht "Zukunft Umwelt Bildung Schweiz" der EDK (2002) aufgebaut werden. In diesem Sinne ist auch die Zusammenarbeit mit der EDK zu suchen.

### **Stellungnahme des Bundesrates vom 7. September 2005**

Der Bundesrat wird das Anliegen des Postulates zusammen mit der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren und anderen Interessierten aufnehmen. Er hält dabei fest, dass diese Arbeiten im Rahmen der bestehenden finanziellen Möglichkeiten erfolgen müssen.

### **Erklärung des Bundesrates vom 7. September 2005**

Der Bundesrat beantragt die Annahme des Postulates.

### **Chronologie:**

07.10.2005 NR Bekämpft; Diskussion verschoben.

*Amtliches Bulletin - die Wortprotokolle*

Zuständig	Departement des Innern (EDI)
Mitunterzeichnende	Fässler-Osterwalder Hildegard - Fehr Hans-Jürg - Garbani Valérie - Gross Andreas - Hofmann Urs - Hubmann Vreni - Kiener Nellen Margret - Maury Pasquier Liliane - Müller-Hemmi Vreni - Nordmann Roger - Rechsteiner Rudolf - Rey Jean-Noël - Rossini Stéphane - Schenker Silvia - Stöckli Hans (15)
Bekämpft von	Schluer Ulrich (1)
Deskriptoren	nachhaltige Entwicklung; nachhaltige Nutzung; Unterrichtsprogramm; Erwachsenenbildung;

**xx.xxxx - Postulat.**

## **Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement an Universitäten, Fachhochschulen und Berufsschulen**

Eingereicht von	N.N.
Einreichungsdatum	Herbstsession 2006
Eingereicht im	Nationalrat
Stand der Beratung	noch nicht behandelt

### **Eingereichter Text**

Der Bundesrat wird gebeten, das Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement von Universitäten, Fachhochschulen und Berufsschulen im Rahmen der Akkreditierungs- und Qualitätssicherungsverfahren zu verankern und das Parlament über seine konzeptionellen Vorstellungen sowie die vorgesehenen Entwicklungs- und Einführungsschritte zu informieren.

### **Begründung**

1. Ein effizientes Bildungswesen verlangt nicht nur Sparsamkeit im Umgang mit Finanzen, sondern auch mit Ressourcen der Umwelt. Der Bericht der Geschäftsprüfungskommission des Ständerates zum Projekt RUMBA in der Bundesverwaltung belegt, dass eine nachhaltige Verwaltungsführung nicht nur zu einer Reduktion der Umweltbelastung, sondern auch zu wesentlichen Spareffekten von 0,8 bis 2,5 Mio pro Jahr führen. Vergleichbare Effizienz- und Umweltpotentiale sind auch in der Bildungsverwaltung auszuschöpfen. Das Umweltmanagement in Firmen wird sehr erfolgreich praktiziert: 1998 wurden 196 Betriebe zertifiziert, im Jahr 2004 waren es bereits 1'266 Betriebe. Öffentliche Bildungseinrichtungen haben Nachholbedarf und sind bisher untervertreten. Mit dem Projekt RUMBA im ETH-Bereich wurde die Wirksamkeit der nachhaltigen Hochschulführung ebenfalls dokumentiert.
2. Im revidierten Fachhochschulgesetz sowie im Berufsbildungsgesetz sind Fachhochschulen und Berufsschulen verpflichtet, einen Beitrag an eine wirtschaftlich, ökologisch und soziale nachhaltige Entwicklung zu leisten. Gestützt auf die von der UNO lancierten Weltdekade Bildung für eine nachhaltige Entwicklung 2005-2014 und der europäischen UNECE-Strategie „Education for Sustainable Development 2005 (Ziff.43 ff.) wird dem Bundesrat empfohlen, die ökologische, soziale und wirtschaftliche Nachhaltigkeit im Hochschul- und Berufsbildungsbetrieb durch Qualitätsstandards zu verankern, wie sie z.B. vom Organ für die Akkreditierung und Qualitätssicherung OAQ festgelegt werden.
3. Die eingesparten Mittel des nachhaltigen Ressourcenmanagements an Hochschulen sind zweckgebunden zur Förderung von nachhaltigen Projektinitiativen an Hochschulen zu verwenden, wie das beispielsweise die Bildungsprojekte „fifty-fifty“ in Deutschland erfolgreich praktizieren.
4. Die sozialen Herausforderungen von Hoch- und Berufsschulen (wie z.B. die Chancengleichheit, die Verbesserung der Ausbildungsbedingungen der Lernenden, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, die Personalentwicklung der WissenschaftlerInnen und Dozierenden, Förderung der Arbeitszufriedenheit des Hochschul- und Berufsschulpersonals, u.a.) sind durch ein soziales Nachhaltigkeitsmanagement zu unterstützen, um die Wirksamkeit und Leistungsfähigkeit der Bildungseinrichtungen zu steigern.